

Für Arab: Mit Postverendung: Ganzjährig 14 fl. — 16 fl. Halbjährig 7 fl. — 8 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 — 4 fl.

Uradter Zeitung.

Handlung im k. k. Hof- und Staatsdruckerei... Expeditionen- und Infectionen-Bureau... Wien: A. Döppel und Haasenstein & Co.

Nro. 290.

Donnerstag den 20. December 1866.

XV. Jahrgang.

Die Nationalitäten-Debatte im Unterhause.

„Hon“ steht in der Samstag-Debatte in Angelegenheit der Nationalitäten mehr als ein „bei den Herren herbeigezogene Debatte.“ Wohl drehte sie sich bloß um ein Wort — dieses aber bildete den ganzen Inhalt des ungarischen Politik. Es drehte sich die Debatte um die Frage, ob „ungarische Nation“ identisch ist mit „ungarische Nationen“.

Unter vier Augen, ja selbst öffentlich gestanden es unsere Capacitäten des Hauses zu, daß in der Adresse füglich das letzte Amendement hätte stehen können, wenn nicht „ungarische Nation“ dort gestanden hätte. Wäre aber letzteres mit jenem vertauscht worden, dann hätte man uns vorwerfen können, daß beide Begriffe: „Vaterland“ und „Nation“ nicht identisch seien, sondern der eine mehr, der andere minder viel ausdrücke.

Wir können hinsichtlich des Resultates auch kein Zweifel hegen. Und nun stellen wir an Jene, die uns mit ihrem „quid tunc“ aus der Fassung zu bringen wählten, die Frage „quid tunc“? Den Landtag löst man weder auf noch schiebt man ihn nach Hause — nun beliebt er sich zu äußern. Und hier wird die Logik Mileticos' evident: Wenn das Haus sich zur Fortsetzung der Siebenundsechzig-Commissions-Thätigkeit für competent hält, dann ist es auch competent, die Commissions-Verhandlungen in der Nationalitätenfrage fortsetzen zu lassen.

Die Verhandlungen der 67er Commission.

P. C. Pest, 17. December. Die heutige Sitzung der Siebenundsechzig-Commissionsion für „gemeinsame Angelegenheiten“ begann um 4 Uhr Nachmittags, und ist zur Stunde, wo wir diese Zeilen zu Papier bringen: um 7 1/2 Uhr Abends, noch nicht zu Ende. — Theil an ihr nehmen nahezu sämtliche Mitglieder; doch entfernte sich Deák und einige andere Mitglieder bereits kurz nach 7. Den Vorsitz führte wie in den früheren Commissionsitzungen Graf Julius Andrássy.

Im Nachtrage zu unserem gestrigen fragmentarischen Bericht über die Sitzung der 67er Commission für gemeinsame Angelegenheiten theilen wir mit, daß im Verlaufe der Debatte von einem Mitgliede der Antrag gestellt wurde: „Es mögen bei den Commissionsarbeiten auch bereits die drei auf die gemeinsamen Angelegenheiten Bezug habenden Punkte des k. k. Rescriptes der Beachtung gewürdigt, und der Berathung unterzogen werden.“

Punkte des k. k. Rescriptes der Beachtung gewürdigt, und der Berathung unterzogen werden. Aus diesem Grunde möge dem 15er Subcomité die Befugnis erteilt werden, daß es mit Berücksichtigung des in dem k. k. Rescripte enthaltenen, diesen Gegenstand neuerdings in Verhandlung nehme und nachher seinen Vorschlag unterbreite. Dieser Antrag gelangt nächstens zur Berathung.

Aus dem Reichstage.

P. L. Pest, 18. December.

In der heutigen Unterhaus-Sitzung wurde vor Allem die Deputation ernannt, welche Ihrer Majestät der Kaiserin zu Allerhöchster Geburtstags die Glückwünsche des Unterhauses überbringen soll. Die Deputation wird unter Führung des Grafen Julius Andrássy aus den Unterhausmitgliedern Alexander Dózsa, Ladislaus Domokos, Baron Josef Götzke, Melchior Pápay, Baron Friedrich Podmanitzky, Baron Josef Radics, Graf Géza Szapáry und Graf Felix bestehen. — Hierauf ging das Haus zu den auf der Tagesordnung stehenden Verificationsangelegenheiten über, und wurden die Abgeordneten Gregor Papp (Zilch-Cseh), Emanuel Vabáß (Szegedin) und Peter Székely (Tisza-Abad) ohne Debatte für verificirt erklärt.

P. C. Pest, 18. December.

Aus wohlunterrichteter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß dem Emigranten Michael Horváth — einem der ersten Historiker Ungarns — von Sr. Majestät die strafreie Rückkehr in sein Vaterland allergnädigst bewilligt worden sei. Gestern Abends fand in der k. k. Burg in Ofen die Gasbeleuchtungsprobe statt. Die flüsternde Nacht, das blendende, in den Weilen der Donau sich magisch abspielende Licht versehte auf die Gemüther unseres Publikums seinen Eindruck nicht, und da nicht Alles die Wirkung sofort auf die richtige Ursache zurückzuführen vermochte, so hieß es bei den guten Leuten allgemein: Seine Majestät der Kaiser sei angelant und habe die Gemächer in der k. k. Burg bezogen.

Gestern Abends wurde das Publicum im Nationaltheater bei Gelegenheit der Aufführung des Scribelschen Lustspiels „Ein Glas Wasser“ in nicht geringem Schanden verkehrt. Gegen 9 Uhr allarmirten nämlich „Fremde“ die Anwesenden und Alles was da konnte, beehrte sich mit Drängen und Stoßen den Auszug zu suchen. (Bei dieser Gelegenheit erwies sich neuerdings das Ungenügende der Zahl der Ausgänge.) Der Schrecken war kein leerer, denn in der That hatte sich ein Ballon unterhalb der Gallerie durch die Dornthüre der Aufzüge entzündet; noch wurde das noch glimmende Feuer zum Glück gleich durch Aufreißen der Bretterwände gedämpft.

Wie verlautet, ist unter Redaction Johann Pomper's — gewesenen Redacteurs des „Magyarország“ und des „Ország“ — ein neues politisches ungarisches Tageblatt im Entstehen.

Wien, 18. December.

Das Gesetz über die Befreiung der Beschränkung des Zinsfußes ist bereits vom Staatsrath herabgelangt und von Sr. Majestät dem Kaiser unterzeichnet worden. Dasselbe soll bereits morgen Mittwoch in der „Wiener Zeitung“ publicirt werden.

Wie die „N. fr. Pr.“ berichtet, hat die Auswechslung der Ratifications-Urkunde über die französisch-österreichischen Verträge heute Mittags um 2 Uhr im Ministerium des Aeußern stattgefunden.

Die italienische Thronrede,

mit welcher Victor Emanuel am 15. December das Parlament in Florenz eröffnete, lautet:

Meine Herren Senatoren und Deputirten! Das Vaterland ist in Zukunft frei von fremder Herrschaft. Weit inniger Freude erkläre ich dies den Vertretern von fünfundsiebenzig Millionen Italienern.

Die Nation hat Glauben in mich, ich habe Glauben in sie gesetzt. Dieses große Ereigniß, welches unsere gemeinsamen Bemühungen krönt, gibt dem Werke der Civilisation einen neuen Aufschwung und gestaltet das politische Gleichgewicht in Europa sicherer.

Durch seine militärische Schlagfertigkeit und durch die rasche Vereinigung seiner Bevölkerung hat sich Italien das Ansehen erworben, daß ihm nöthig war, um durch sich selbst und mit Hilfe ausgedehnter Allianzen seine Unabhängigkeit zu erlangen. Es hat für dieses mühsame Werk eine Aufmunterung und eine Stütze in der Sympathie der civilisirten Regierungen und Völker gefunden, welche noch durch die

mühsame Ausdauer der venetianischen Provinzen bei dem gemeinsamen Unternehmen der nationalen Befreiung unterstützt und vermehrt wurde.

Der Friedensvertrag mit dem Kaiserthum Oesterreich, welcher Ihnen vorgelegt werden wird, wird von Unterhandlungen gefolgt sein, welche den Verkehr der beiden Staaten erleichtern werden.

Die französische Regierung, treu ihren Verpflichtungen, welche sie durch die September-Convention eingegangen, hat ihre Truppen aus Rom zurückgezogen, die italienische Regierung ihrerseits, die eingegangenen Verbindlichkeiten eingehaltend, das päpstliche Gebiet respectirt und wird dasselbe respectiren. Das gute Einvernehmen mit dem Kaiser der Franzosen, dem wir durch Freundschaft und Dankbarkeit verbunden sind, die Mäßigung der Römer, die Weisheit des Papstes, das religiöse Gefühl und der Rechtsinn des italienischen Volkes werden helfen, die katholischen Interessen und nationalen Ansprüche, welche sich in Rom vermengen und im Widerstreite befinden, zu unterscheiden und zu versöhnen.

Der Religion unserer Vorfahren, welche auch die des größten Theiles der Italiener ist, anhänglich, habe ich gleichzeitig dem Principe der Freiheit, welches unsere Institutionen durchweht und das, mit Aufrichtigkeit und Hochsinn angewendet, die Ursachen der alten Zwistigkeiten zwischen Kirche und Staat beseitigen wird. Diese Gesinnungen unsererseits, indem sie die katholischen Gewissen beruhigen, werden, ich hoffe es, die Wünsche zur Erfüllung bringen, welche ich dahin lege, daß der Papst unabhängig in Rom bleibe.

Italien ist nun in Sicherheit und hat außer der Tapferkeit seiner Söhne, abgesehen von den Wechselfällen des Glücks, weder zu Lande, noch zur See, weder in den Reichen der Arme, noch in jenen der Freiwilligen sich verlegt hat, auch die Volkswelt selbst, welche dazu gebietet haben, es zu unterdrücken, zum Schutzwalde seiner Unabhängigkeit.

Italien kann demnach und soll gegenwärtig alle seine Bestrebungen auf die Vermehrung seiner Wohlfahrt richten. Ebenso wie die Italiener eine bewunderungswürdige Eintracht bei der Behauptung ihrer Unabhängigkeit gezeigt haben, ebenso mögen sie heute alle insgesammt mit Verständnis, Eifer und unbezwinglicher Beharrlichkeit sich der Erschließung der ökonomischen Hilfsquellen der Halbinsel widmen.

Während hierauf bezügliche Gesetze Entwärts werden Ihnen vorgelegt werden. Zumitlen der durch eine gesicherte Zukunft begünstigten Friedensarbeiten werden wir nicht vernachlässigen, nach dem durch die Erfahrung erhaltenen Lehren unsere militärische Organisation zu vervollkommen, damit Italien mit den möglichst geringen Kosten nicht der nothwendigen Kräfte entbehre, um den ihm unter den großen Nationen gebührenden Platz zu behaupten.

Die Jünglinge in der Verwaltung des Königreiches getroffenen Maßnahmen und diejenigen, welche man Ihnen besonders für die Steuererhebung und das Staatsrechnungswesen vorschlagen wird, werden zur Verbesserung der öffentlichen Angelegenheiten beitragen.

Meine Regierung hat im Voraus für die Ausgaben des nächsten Jahres und die außerordentlichen Zahlungen jeglicher Art Sorge getragen. Sie wird von Ihnen für 1867 die Fortsetzung der für 1866 vollzogenen Finanzmaßnahmen verlangen, ebenso wird der gesetzgebende Körper reichlich die Gehörwürdigkeit erweisen können, welche man ihm unterbreiten wird, um dem Staate die nothwendigen Hilfsquellen für seine Bedürfnisse zu liefern, um Verbesserungen in der Steuerbemessung einzuführen und letztere in den verschiedenen Provinzen des Königreiches gleichartig zu gestalten.

Wenn, wie ich das volle Vertrauen habe, die Bevölkerung Italiens es nicht an junger Thätigkeit fehlen lassen wird, welche den Reichthum und die Macht unserer Vorklaren schuf, wird es nicht lange bedürfen, daß der öffentliche Wohlstand sein endgiltiges Gleichgewicht erreiche.

Meine Herren Senatoren und Deputirten! Italien ist nun sich selbst überlassen. Seine Verantwortlichkeit ist ebenso groß wie die Macht, welche es erlangt hat, und die volle Freiheit, welche es im Gebrauche seiner Kräfte besitzt.

Was wir an großen Dingen in kurzer Zeit gethan haben, steigert für alle die Pflicht, unsere Aufgabe nicht zu verschieben, welche darin besteht, zu erforschen, was mit der durch die socialen Verhältnisse des Königreiches erlangten Kraft und mit der durch unsere Institutionen geforderten Größe zu benehmen.

Freiheit der politischen Institutionen, Autorität der Regierung, Thätigkeit der Bürger und Herrschaft des Gesetzes in Allem und über Alle werden Italien auf die Höhe seiner Geschichte bringen, auf die Höhe, welche die Welt von ihm erwartet.

Die Thronrede wurde mit allgemeinem Beifalle aufgenommen.

Politische Uebersicht.

Urad, 19. December.

An der Spitze ihres jüngsten Tagesberichtes bringt die „Wiener Abendpost“ das folgende Communiqué:

„Diese Blätter verbreiten in den letzten Tagen ein Gerücht, welches den Rücktritt des kaiserlich französischen Botschafters am hiesigen Hofe als bevorstehend bezeichnet. An maßgebender Stelle weiß man, so können wir versichern, nicht anzuführen, was der Glaubwürdigkeit dieser Version zuzuhören käme, vielmehr erscheint dieselbe Eingeweihten um so weniger thätig begründet, als man in den betreffen-

Vertical text on the left margin: Med. Dr. in de Bonomard's... Zahn-Pasta... (283-36)...

den Journalnotizen einen „Wechsel der Persönlichkeiten in Oesterreich freundlichem Sinne“ als Motiv anführte, während es hier jedem mit den Verhältnissen Vertrauten bekannt ist, in welchem Grade und mit welchem Erfolge der gegenwärtige k. französisch: Vorkämpfer stets bemüht ist, zur Pflege guter Beziehungen zwischen den beiden Regierungen mitzuwirken und das bestehende gute Einvernehmen kräftigt zu fördern.

Dem Besuche des Königs und des Kronprinzen von Sachsen in Berlin legt man dort eine besondere politische Bedeutung bei, welche die „Sp. Bl.“ mit folgenden Worten charakterisiert: „Nachdem Sachsen mit einer Vergangenheit, in der es dem mächtigen Nachbarstaate Preußen feindlich entgegengestanden, vollständig abgeschlossen hat, dieser Besuch den Zweck, den Willen des königl. sächsischen Hauses zu bezeugen, daß es sich seit an Preußen anschließen und treu eine aufrichtige Bundesgenossenschaft gegen dasselbe üben werde. In diesem Sinne faßt man an unserm Hofe den Besuch auf und heißt ihn daher willkommen als ein glückverheißendes Ereignis. Auch das Publicum unserer Hauptstadt wird bei dieser Begegnung mehr der Zukunft, die uns mit dem Nachbarstaat in ein inniges bundesgenössisches Verhältnis setzen wird, als einer mannigfaltig getriebenen Vergangenheit gedenken.“

In dem Maße als der Zeitpunkt der Wahlen für das norddeutsche Parlament näher rückt, steigert sich die Lebhaftigkeit der Discussion in den Wählerkreisen sowohl als in öffentlichen Blättern. Für den außerpreussischen Leser überhaupt und darunter für uns in Oesterreich nicht zum geringsten mag es von Interesse sein, wahrzunehmen, daß hervorgerufen durch die Neugestaltung der Verhältnisse, nun auch an die preussische Press: Fragen herangetreten, die sie sonst nur als externe zu behandeln gewohnt war. „Neue Aufgaben, neue Parteien!“ ruft die „Spener'sche Bl.“ aus und sagt darüber, wie sie sich Beides denkt, u. A.: „Es ist ja wohl kein Zweifel, daß Preußen, nachdem es Holstein, Hessen, Hannover einverleibt, auf die Provinzialvertretungen größeres Gewicht legen müssen als bisher. In der Kleinstaaterlei wurzelt doch auch eine Fülle stroyenden Lebens. Daher wird die Decentralisation, ohne daß den nationalen Aufgaben Abbruch geschieht, zur unabwendbaren Forderung. Auch die Provinzialvertretungen in Preußens alten Provinzen müssen eine wichtigere Rolle spielen; selbstverständlich müssen sie anders als jetzt zusammengesetzt sein. Von allem, was die Decentralisation betrifft — und nach dieser Seite hin hat der neue deutsche Staat sehr Wichtiges zu vollbringen — haben wir nur erst sehr unvollkommene Begriffe. Unsere liberalen Parteien, so viel sie davon gesprochen haben, thaten doch eigentlich nur, was zum Gegenheil führt. Sie haben, wie dermalenst die französische Nationalversammlung, so viel an ihnen war, selbstständiges Leben nur aufgedeckt, nicht umgebildet, sie haben centralisirt u. s. w.“

Mit Bezug auf die Reise der Kaiserin Eugenie nach Rom veröffentlicht die „France“ das folgende Communiqué: „Die „Independance belge“ zeigt an, daß es der Zweck der Reise der Kaiserin nach Rom sein würde zu liberalen Reformen zu gelangen und daß Rom eine mit Italien vereinigte freie Stadt werde. Wir glauben zu wissen, daß diese Nachricht absolut falsch ist. — Wenn die Kaiserin nach Rom geht, wie es bis jetzt wahrscheinlich ist, so geht sie sicherlich nicht dahin, um dem Papste die Annahme eines Programms zu rathen, welches nichts anderes als eine verlässliche Abdankung seine Souveränität sein würde.“

Das „Pays“ veröffentlicht über denselben Gegenstand folgende officiële Note:

„Es war in der fran. östlichen und fremden Presse häufig von dem Vorhaben der Kaiserin die Rede, gelegentlich der Weihnachtsfeier eine Reise nach Rom zu machen. Diese Reise wird in der That zur angegebenen Zeit stattfinden. Ihre Majestät hat aus persönlichen Gründen und aus religiösem Gefühl beschloffen, diese Pilgerfahrt anzutreten. Bei dieser Gelegenheit wird die hohe Mutter des kaiserlichen Prinzen natürlich eine Zusammenkunft mit dem ehewürdigen Vater ihres Sohnes haben. Natürlicherweise trägt diese Unterredung einen vollständigen Privatcharacter;

dennoch sind wir überzeugt, daß die Gefühle der Eintracht und der Versöhnung, welche gleich sehr die Höfe von Frankreich und Italien befeelen, dadurch befestigt werden.“

Der „Monde“ veröffentlicht die von der römischen Curie an alle Bischöfe erlassene Einladung, zur achtzehnhundertjährigen Feier des Martyriums des heiligen Petrus und Paulus nach Rom zu kommen. Das Document, von ausschließlich kirchlichem Character, kündigt an, daß Pius IX., „wofern die Rechte des Allmächtigen, wie man hoffen dürfte, den drohenden Sturm beschwören werde“, im Juni 1867 zwei halböffentliche Consistorien zu halten gedenke, worauf am 29. desselben Monats das Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus mit dem gebührenden Glanze gefeiert werden würde. Politisch bedeutsam ist diese Einladung nur insofern, als daraus klar hervorgeht, daß Pius IX. im Juni nächsten Jahres jedenfalls in Rom zu sein gedenkt.

In Paris eingelangte Privatberichte aus Mexico bestätigen die von uns bereits gemeldete Nachricht, daß die Franzosen vor Orizaba förmliche Verschanzungen aufgeführt hätten, um ihre Concentrations-Bewegung auf Vera Cruz gegen jede Unterbrechung der juristischen Guerillas zu decken. Diese militärischen Arbeiten wären unter den Augen des Kaisers Maximilian in Angriff genommen worden.

Es scheint in der That, daß Kaiser Maximilian nach dem 13. November nach der Hauptstadt Mexico zurückgekehrt ist. „Es wird uns bestätigt“, schreibt die „Franz. Corr.“, „daß die Frau Erzherzogin Sophie am 6. v. M. aus Newyork datirtes Telegramm des Kaisers Maximilian erhalten hat, in welchem dieser seine Absicht ausspricht, nach der Hauptstadt Mexico zurückzukehren und die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen. Dieses Telegramm ist von dem mexicanischen Gesandten in Wien, Herrn Barandian, dem mexicanischen Gesandten in Paris, General Almonte, mitgetheilt worden und ist die Ursache, daß Graf Bombelles seinen Aufenthalt in Paris auf unbestimmte Zeit verlängert hat.“

Wie Kaiser Maximilian seinen Entschluß ändert und das Vorhaben, nach Europa zu reisen, wieder aufzugeben habe, daß wäre nach dem „Memorial“ zugewandten Privatberichte wie folgt geschehen: „Sobald man am Morgen des 21. October in Mexico erfuhr, daß der Kaiser die Stadt verlassen habe, bemächtigte sich eine äußere Niedergeschlagenheit der Bevölkerung. Die benachrichtigten Gerüchte, welche sich die folgenden Tage verbreiteten, ließen die Unruhe und Aufregung nur zunehmen. Da beschlossen die Notablen der Stadt die Entsendung einer Deputation nach Orizaba, um den Kaiser zu bitten, die Zügel der Regierung nicht fallen zu lassen, da das mexicanische Volk zu allen Opfern bereit wäre, um den Kaiserthron zu stützen. In den öffentlichen Localen bedeckten sich Petitionen, welche den Schritt der Notablen bekräftigen sollten, mit Tausenden von Unterschriften. Maximilian I. war von diesen Kundgebungen tief gerührt; er antwortete der Deputation, daß er erst bei einem kürzlichen Anlasse feierlich den Entschluß ausgesprochen hätte, den Ehrenposten, auf welchen ihn die Nation berufen, nicht zu verlassen, und daß er trotz der sich von allen Seiten häufenden Schwierigkeiten bereit wäre, so lange zu kämpfen, als Gott ihm dazu die Kraft geben werde. Die Deputation überbrachte nach Mexico das Versprechen des Kaisers, daß er dorthin zurückkehren werde, sobald ihm sein durch die letzten Schläge schwer erschütterter Gesundheitszustand dies gestatten und sobald er über das Befinden der Kaiserin hinlänglich beruhigt sein würde, um sich den Staatsgeschäften widmen zu können.“

### Kaiserliche Verordnung vom 9. December 1866,

über das Ausmaß der Ruhebezüge und Abfertigungen der Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener;

giltig für das ganze Reich.

Über das Ausmaß der Ruhebezüge und Abfertigungen der Staatsbeamten und pensionsfähigen Diener finde ich nach Anhörung Meines Ministerrathes zu verordnen, wie folgt:

§. 1. Die auf einem definitiven oder provisorischen Dienstposten untergeordneten oder im Stande der Dreipositivität befindlichen Staatsbeamten und Diener, welche weder in Folge einer Dienstentlassung, noch einer nach der kaiserlichen Verordnung vom 10. März 1860 erfolgten Dienstentlassung, über eigenes Ansuchen oder Verfügung der Behörde aus dem Staatsdienste ausscheiden, sind nach Maßgabe der Länge ihrer anrechenbaren Dienstzeit mit einem Ruhegenusse oder einer Abfertigung nach folgendem Maßstabe zu versehen.

§. 2. Die Ruhegenüsse sind nach einer anrechenbaren Dienstzeit	
vom vollstreckten 10. bis 15. Jahre mit	1/2
15. „ 20. „	2/3
20. „ 25. „	3/4
25. „ 30. „	4/5
30. „ 35. „	5/6
35. „ 40. „	6/7

des zur Bemessung des Ruhegenusses anrechnungsfähigen Activitätsalters, nach 40jähriger Dienstzeit oder mit dem ganzen Betrage des Activitätsalters zu bemessen.

Denjenigen Functionären, welche eine anrechenbare Dienstzeit von 10 Dienstjahren noch nicht vollstreckt haben, ist eine Abfertigung ein für alle Mal zu erfolgen, welche in der Regel mit dem einjährigen Betrage ihres anrechnungsfähigen Activitätsalters zu bemessen ist und einen ein und ein halbjährigen Betrag nicht überschreiten darf.

In jenen Fällen, in welchen nach bestehenden besonderen Vorschriften ein günstigeres als das hier aufgeführte Ausmaß der Bezüge entsteht, hat es bei demselben sein Verbleiben.

§. 3. Insofern einzelne der in Ruhestand tretenden Staatsbeamten und Diener dem Ruhegenusse eine Abfertigung vorziehen sollten, kann ihnen dieselbe mit dem zweijährigen Betrage ihres zuletzt bezogenen anrechenbaren Activitätsalters gegen Verbringung eines glaubwürdigen Gesundheitszeugnisses und gegen Verzichtleistung auf den bestellten Staatsdienstposten und auf alle aus ihrer bisherigen Dienstleistung für sich und ihre Angehörigen erworbene Ansprüche bewilligt werden.

§. 4. Die Bemessung und Anweisung der nach dieser Verordnung gebührenden Ruhegenüsse und Abfertigungsbeträge hat nach dem bisherigen Wirkungskreise der Behörden stattzufinden.

§. 5. Diese Bestimmungen haben auf die bereits im Ruhestande befindlichen Staatsdiener keine Anwendung. Sie haben Geltung bis zum Erlaß eines allgemeinen Pensionsgesetzes.

Schönbrunn, am 9. December 1866.

Franz Josef m. p.  
Graf Larisch m. p. Graf Belcredi m. p.  
Auf Allerhöchste Anordnung:  
Bernhard Ritter v. Meyer m. p.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberst Eduard Spilberger von Spilwall, des Ruhestandes, zum Commandanten des Militärinvalidenhauses zu Prag;

der Oberst Friedrich Ritter von Grobois, des Ruhestandes, zum Militärabadhaus- und Stationscommandanten zu Baden bei Wien;

der disponible Oberstlieutenant Heinrich Kollle zum Militärplatzcommandanten zu Wien.

Verleihungen:

Dem Hauptmann erster Classe des Ruhestandes Alois Sängli v. Freinberg und dem Wittweiser erster Classe des Ruhestandes Theodor Colm v. Sawraki der Majorcharacter ad honorem.

Pensionirungen:

Die disponiblen Feldmarschalllieutenants Andor Melczer v. Kellmes und Josef Reichert von Reznicek, letzterer auf seine Witte;

## Genilleton.

### Der Materialismus in unserer Zeit.

I.

In Zeiten der Neugestaltung staatlicher Einrichtungen auf Fragen der Philosophie hinzuweisen, mag auf den ersten Anblick vielleicht unangelegentlich erscheinen; aber es ist aus mehr als einem Grunde den Bedürfnissen der Gegenwart gar nicht so fernliegend. Den Gemüthern, die sich auf ein heiliges, neutrales Gebiet zurückziehen möchten, öffnet sich als ein einladendes Licht und als Fortschritt des Gedankens das Arbeitsfeld der Wissenschaft. Und was die Wissenschaft der Moral, der Philosophie, jetzt als Streifzucht beweist, ist gerade eine Sache, die auch den Mittelpunkt der modernen und modischen Wissenschaft, der Naturwissenschaft, bildet, ja die bis in das practische Gebiet, die Moral und das sociale Leben, gar weit und tief hinreichet. Es ist der Materialismus in seinem Gegenlage zum Spiritualismus und zum Idealismus, der jetzt — man kann wohl sagen: die Welt beherrscht; kämpfend oder bekämpft sieht er überall im Vordergrund, um ihn dreht sich Alles. Die großen Fortschritte der Naturwissenschaften sind fast sämtlich materialistischer Art. Nicht die Weltanschauung im Ganzen und Großen, nicht die Systematisierung und Classification der Naturgegenstände, nicht die an sich immerhin anziehende und bedeutungsvolle — vergleichende Betrachtung und Aufsuchung von Analogien ist es, was zu vielen neuen Entdeckungen geführt hat und noch immer tiefere Erkenntnis hoffen läßt, sondern die Beachtung des Kleinen, die Erforschung des Einzelnen, die Zerlegung in die Bestandtheile, die Aufspürung der Grundstoffe, überhaupt die Verfertigung in das Stoffliche, in die Materie. Die Zeit der Schelling'schen Naturphantasien ist vorüber und Humboldt's Kosmos bildet nur einen Rückschlag, der die Ergebnisse der bisherigen Forschungen zusammenfaßt, nicht aber einen naturwissenschaftlichen Koran, außer dem und nach dem es kein gutes Buch mehr geben könnte. Selbst die Lamarck-Darwin'sche Lehre mit ihrer Hypothese der Umbildung der Organismen durch die „na-

türliche Auswahl“, d. h. durch die vorherrschenden Kräfte in Verbindung mit begünstigenden äußeren Umständen, ruht gegenüber der Annahme einer ursprünglich eingebornen unwandbaren Schöpfungsidee, wesentlich auf materialistischer Grundlag. Keine geringere Rolle spielt der Materialismus auf dem practischen Gebiete. Der Kampf um die Existenz, das Ringen nach den materiellen Bedingungen des Bestehens ist für Völk nicht bloß die erste, sondern die hauptsächlichste, wenn nicht die ausschließliche Aufgabe ihrer Thätigkeit; Erhaltung des Lebens ist das Ziel ihres Strebens, und wenn sie darüber hinaus noch sich Annehmlichkeiten und Genüsse verschaffen können, so meinen sie gut zu leben und glücklich zu sein. Diejenigen aber, denen ein günstigeres Geschick die Sorge um die Möglichkeit des Daseins erspart und ein volles Maß der Gedenkatter spendet, versinken nur zu oft in dem Sumpfe des Egoismus, beunruhigt vom Launenfeld selbigenmügender Schwelgerei. Ist doch die Klage über Mammonsdienst und Luxus eine so gemeine Rede geworden, daß Niemandem mehr die Ohren davon gelten und daß sie beinahe die stehende Jufost der geistlichen Speise ist.

Wenn nun die Dinge so liegen, wie wir sie in der Kürze angedeutet haben, so tritt mit schwerem Ernst die Frage an uns heran: Was sollen wir thun? Wie sollen wir uns zu dieser Weltmacht stellen? Sollen wir, wie es jetzt Sitte ist, uns ihr auf Gnade und Ungnade ergeben, da sie nun einmal im Besitze ist? Sollen wir einen letzten Kampf mit ihr versuchen, um wenigstens ein ehrenvolles Ende zu finden? Oder sollen wir sie im Vertrauen auf die Unvergänglichkeit des Geistes als eine vorübergehende Erscheinung verachten?

Eins würde so unmöglich sein wie das Andere. Die Bedeutung des Materialismus in unserer Zeit läßt sich weder wegzugleichen noch weglassen. Also bleibt nichts übrig, als die Sache zu nehmen, wie sie wirklich ist, und sich ernsthaft mit ihr auseinanderzusetzen. Vielleicht gelingt der Versuch, in wenigen Sätzen das Resultat einer dahin zielenden Erörterung anzudeuten, wodurch der Materialismus die gebührende Stelle auf dem Gebiete der geistigen Bewegung, zugleich aber auch eine Grenze angewiesen wird. Um es gleich von vorn herein mit einem Worte zu

sagen: der Materialismus ist eine Methode der Forderung, aber nicht ein System der Philosophie.

Daß man in der Naturforschung nur mit bekannten Größen rechnet, daß man nicht imaginäre Kräfte in Anschlag bringt, die nur rügerische Etiquetten auf leeren Plätzen im Laboratorium der Begriffe sind — das kann dem Fortschritte der Wissenschaft nur heilsam sein. So oft man dies vergessen hatte und an die Stelle exacter Untersuchungen ein Spiel mit Worten und Bildern hatte treten lassen, war eine Schwankung nach der Seite des Materialismus hin, welche eine neue Epoche in der Geschichte des menschlichen Bestandes bezeichnete. Diese reinigende, abklärende Wirkung hat die sogenannte materialistische Philosophie zu allen Zeiten gehabt, von Epikur an bis auf unsere Zeit. Sehr richtig sagt daher z. B. Kurt Sprengel in seinem Versuch einer pragmatisch u. Geschichte der Arzneikunde: „Da nach dem Epikur jede Ansicht bei der Entscheidung der Welt gelehrt und die Cad-Ausgaben aus der Philosophie ganzlich verbannt wurden; so konnte dadurch wenigstens das Gute bewirkt werden, daß man aufmerkamer auf die nächsten wirkenden Ursachen wurde, und so den Weg einer sorgfältigeren und vernünftigeren Untersuchung der Natur eröffnete, welchen bis dahin die übertriebene Theologie gänzlich versperrt hatte. Diese Untersuchungen wurden noch mehr dadurch befördert, daß Epikur und seine Nachfolger lediglich die Erfahrung als die Schiedsrichter zwischen Irrthum und Wahrheit anerkannten und sich auf keine Weise durch den blendenden Schimmer der Beweisführung verleiten ließen.“ Dies Verfahren wird auch, richtig angewendet, gar keine wirkliche Gefahr bringen. Das Unternehmen, aus den Atomen oder Molecülen Aller abzuleiten, ist eben nur ein heuristisches Princip, eine Hypothese, ein Versuch, wie weit man mit einer rein sinnlichen Auffassung der Dinge kommen könne. So ist der Materialismus nur ein wissenschaftlich werthvoller Scepticismus, der dann, wenn er die Möglichkeit noch anderer Kräfte und Mächte anerkennt, zum Criticismus sich erheben kann, wenn er aber die Denkbarkeit alles nicht Greifbaren läugnet, selbst wieder ein dogmatisches System, also gerade Das, was er bekämpfen will: metaphysische Speculation, wird.

W im  
helm  
Zusan  
Carl  
racter  
In  
erhalt  
dem  
erfahr  
Arad  
Detail  
wir  
in Pa  
werde  
Pflüch  
schuß  
durch  
gegen  
nötig  
des  
muß  
Kraft  
los  
bieten  
taufen  
liefer  
Einzu  
dieser  
den  
ken  
gen  
circu  
und  
Vorf  
gende  
Arab  
volle  
Wag  
über  
Herr  
Wes  
Rein  
Pöle  
zu si  
zu  
men  
sich  
schä  
den  
zu u  
Herr  
Inft  
stuc  
intes  
zu v  
bei  
konm  
Dan  
druck  
nütig  
geben  
Pres  
geget  
Zwei  
Pati  
sten  
vo  
bige  
ein  
echu  
Sä  
An  
Pöle  
konm  
„Lü  
res  
Mü  
über  
kläre  
Herr  
lichen  
m  
fasse  
ein  
G  
als  
Hel  
haben  
dem  
woh  
und  
die  
nicht  
konm  
über  
ster  
den  
184

der Generalmajor und Truppenbrigadier Adolf Freiherr Wimpffen zu Mollberg, auf seine Bitte; der Platzcommandant zu Brünn, Oberstlieutenant Wilhelm Elze, mit Oberstcharakter ad honores; die Hauptleute erster Classe: Theodor Weiss, des Infanterieregiments Gustav Prinz von Wafsa Nr. 60, und Carl Schmid, des Armeestandes, beide mit Majorcharakter ad honores.

### In Angelegenheit der Arader Gewerbebank

erhalten wir von geschätzter Hand folgendes Schreiben, mit dem Ersuchen es zu veröffentlichen zugehend:

W. Preßburg, 15 December.

Es wird dem geehrten Leser nicht uninteressant sein zu erfahren, wie die Idee zur Entstehung der Gewerbebank in Arad eine Thatfache (??) geworden; sowie deren nähere Details, welche auf authentischen Beweisen beruhen, daher wir für die Wahrheit derselben einstehen können. Und zwar: Der verdienstvolle Bürger Herr Zacharias Heller in Pest, welcher in Anbetracht der misslichen Lage des gewerbetreibenden Standes in Ungarn sich zur patriotischen Pflicht die Aufgabe stellte, durch Gewerbebanken und Verschmelzung dieser abnormen Lage ein Ziel zu setzen und durch das Princip der Kräfte-Vereinigung seine Mitbürger gegen die stets zunehmende Gewerbslosigkeit zu schützen.

Die vorwärts drängende Zeit hat die Capitalisten genöthigt, des regierenden Principes der Association des Geldes und des Credits sich zu bemächtigen. Der Einzelne muß daher sich an Einzelne klammern, mit ihrer Kraft die seine verbinden, um dem Wogenstöße der rastlos vorwärts drängenden Zeit einen kräftigen Widerstand bieten zu können. Die schwache Kraft des Einzelnen mit tausend anderen Einzelkräften zu gleichen Zwecken vereint, liefert den kräftigsten Widerstand; — aus diesen tausend Einzelkräften resultirt eine gewaltige Gemeinkraft und an dieser Gemeinkraft zerstäubt die brandende Zeitwoge, welche den Einzelnen ununterstützt in die Tiefe reißt.

Diesen mahnenden Ruf zur Bildung der Gewerbebanken hat Herr Zacharias Heller an die Vorstände der Zünfte in allen Städten Ungarns gerichtet. — Zu gleicher Zeit erreichte er eine Gewerbebank in Pest, später in Preßburg und wendete sich sodann an Herrn Michael Wagacs, Vorsteher der Schuhmacher-Zunft in Arad, mit der dringenden Bitte, ihn bei der Creirung der Gewerbebank in Arad kräftigt zu unterstützen. — Erst nach vielen mühevollen Schritten gelang es ihm, den oberwähnten Herrn Wagacs für diese Idee zu capituliren. — In Folge dessen übersandte Herr Heller die Statuten der Pest'ser Bank an Herrn Wagacs, welche in Folge ihres sehr complicirten Wesens nicht so leicht aufgefaßt und zu einem günstigen Resultat geführt werden konnten, daher Herr Zacharias Heller sich genöthigt fand, den oberwähnten Herrn nach Pest zu sich einzuladen, um ihm prägnanter die näheren Details zu erklären. — Er entrollte ihm den vollkommen zusammengefügten Plan, nach welchem man graditum vorschreiten soll, und um das Maß seiner Güte voll zu machen, sich ihm antrug, unentgeltlich und ohne die geringste Entschädigung nach Arad zu kommen, um die ersten einleitenden Schritte zu treffen, sowie die Actien in sichere Hände zu unterbringen.

Es ist daher nicht zu verkennen, daß der betreffende Herr Heller die allerhöchsten Wünsche zur Creirung dieses Institutes übertraffen hat.

Sonderbar genug, daß, nachdem in Folge seiner Instructions die ersten Schritte zur Creirung dieses Institutes bereits geschehen sind, man an Herrn Heller gänzlich zu vergessen schien und sein Name nie erwähnt wurde, der bei Zeichnung der Actien die ersprießlichsten Dienste leisten konnte. Es wäre daher wünschenswerth, diesem Herrn den Dank und die Anerkennung in einer Dankadresse auszubringen und ihn freundlichst zu ersuchen, diesem gemeinnützigen Institute seinen Schutz und seine Unterstützung angedeihen zu lassen.

Herr Heller befindet sich seit einigen Monaten in Preßburg, um die neue Gewerbebank einzurichten; es sind gegen 460 Actien gezeichnet, und haben wir einen namhaften Theil dieses Erfolges eben den Bestrebungen des genannten Patrioten, der in den hiesigen Kreisen sich der auszeichnendsten Aufnahme erfreut, zu danken. Die Bank dürfte noch vor Beginn des Frühlings ihre segensvolle Wirksamkeit beginnen, und es steht zu erwarten, daß Herr Heller darin einen bedeutenden Posten bekleiden und Preßburg für immer erhalten bleiben wird.

Wir müssen offen gestehen, daß uns das vorstehende Schreiben als ein unlösbares Räthsel erscheint. Bei aller Anerkennung nämlich, welche wir den Verdiensten des Herrn Heller um das Zustandekommen von Gewerbebanken zollen, können wir nicht leicht begreifen, wodurch er unsere „höchsten Wünsche“ um die Creirung eines solchen Institutes bei uns übertrifft haben soll; vielleicht durch die Mühe, die er sich genommen, Herrn Michael Wagacs über das Wesen von Volks- oder Gewerbebanken aufzuklären? Dafür hat dieser Herr allein allerdings Ursache Herrn Heller dankbar zu sein; doch von einem persönlichen Dank des Herrn Wagacs bis zu einer allgemeinen Dankadresse, wie sie der sehr geehrte Verfasser der obigen Zeilen beantragt, würde auch dann noch ein weiter Weg sein, wenn die Realisirung einer Gewerbebank in Arad in näherer Aussicht stünde, als dies leider thatsächlich der Fall ist. — Würde Herr Heller übrigens unsere Stadt mit seinem Gesuche beehrt haben, so hätte er bald die Ueberzeugung gewonnen, daß dem anerkanntertheilten Wissensbrang des Herrn Wagacs wohl auch in Arad hätte Genüge geleistet werden können, und daß keineswegs der Unwissenheit des Arader Publicums die Schuld beizumessen kommt, daß die Gewerbebank bisher nicht zu Stande kam und auch nicht zu Stande kommen konnte. — So viel zur Richtigstellung des Urtheils über Arad. —

Ann. d. Red.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 4. d. M. die aus der kriegsrechtlichen Verurtheilung des Herrn Richard Gellich in Folge der 1848er Ereignisse resultirenden Consequenzen allergnädigst

aufzuheben geruht, und ist derselbe demnach durch diesen Gnadenact vollkommen rehabilitirt.

In der k. k. Hofburg zu Wien wird die Leitung der Geschäfte auf das schleunigste betrieben, und sind diese Arbeiten bereits so weit vorgeschritten, daß noch im Laufe dieser Woche die Verlehnungsprobe stattfinden wird.

In Wien wird demnächst ein neues politisches Tageblatt: „Die Vertha“ erscheinen, dessen Tendenz dem Standpunkte Deak's und Kaiserfeld's entsprechen wird. Als Eigentümer und Herausgeber ist Graf Carl Bettey von der Vitz genannt.

(Gruben-Explosionen.) Aus London, 14. d., wird geschrieben: Telegrafische Nachrichten von Barnsley in Yorkshire, dem Schauplatze der neulich von uns mitgetheilten gräßlichen Catastrophe, besagen, daß man eifrig beschäftigt ist, die Leichen der Verunglückten aus der Grube zum Vorschein zu bringen. So oft wieder ein neuer Körper an der Oberfläche erschien, stürzten die in Kammer versammelten Angehörigen darauf zu, um vielleicht darin den Vermissten zu erkennen. Die Männer werden meist in ihren Kleidern auf dem Wege nach dem Ausgang zur Grube gefunden, woraus man schließt, daß sie das schreckliche Ereigniß vor seinem Ausbruche vorhergesehen. Gestern gegen Mittag fand eine weitere Explosion statt und unterbrach aufs neue die Ventilation; man nimmt fast mit Gewißheit an, daß die Grube im Brennen ist. In Folge der letzten Explosion, die zahlreiche Leute bei der Auffindung der Leichname in der Tiefe überraschte, wurden auch diese dem Untergange geweiht. Gestern Morgen waren bis gegen 8 Uhr etwa 80 Leichen an das Licht geschafft worden. Einzelne, die noch lebendig hervorkamen, sind unterdessen gestorben. Außer den Unglücklichen, die jetzt noch neuerdings bei ihren Ausgrabungen, Anderen das Leben zu retten, ihren Tod fanden, sind noch 250 Leichen in der Grube. Ein Knall wie ein Kanonenschuß, begleitet von einer Erschütterung der ganzen Nachbarschaft, kündete die zweite Explosion an, und Hunderte von Angehörigen, Freunden und Verwandten der in der Tiefe Begrabenen stürzten wieder zu dem Eingange des Werkes und wiederholten die schreckliche Kammerseene des Tages vorher. Kurz nachher ließ man die Kette auf den Boden der Grube hinab, aber kein Zeichen wurde gegeben, sie hinaufzuziehen, so daß man sich alsbald zu der Annahme hinneigte, daß die 25—30 Mann, die mit Auffindung der Leichname beschäftigt waren, auch verloren seien. Die dritte Explosion, die beide vorhergehenden an Heftigkeit noch bedeutend übertraf, erhob diese Befürchtung zur Gewißheit. Die Zeitungen, die diese Ereignisse anrichteten, waren so bedeutend, daß alle weiteren Operationen dadurch unterbrochen sind und wahrscheinlich mehrere Tage verlaufen werden, bis man wieder versuchen kann, in die Grube einzudringen.

### Telegramme der „Arader Zeitung.“

Pest, 19. December. In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde die Adresse des Unterhauses mit überwiegender Majorität angenommen.

Algram, 19. December. Der Landtag nahm die Adresse en bloc an, und beschloß, die Ueberreichung derselben durch eine Deputation ausführen zu lassen.

### Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 19. December. Im Getreidegeschäfte ist keine Veränderung zu notiren; ein weiterer Preisrückgang hat nicht stattgefunden.

Die Nachfrage ist zwar infolge der fehlenden fremden Aufträge eine geringere geworden, doch findet auch kein Ausgesetzt statt, und ist daher der Verkehr namentlich in Weizen ein sehr geringer. Zu Korn ist die Stimmung etwas matter und ist prompte Waare à fl. 4.45 erhältlich. Pr. Ende Jänner sind 1000 Weizen à fl. 4.57½ verkauft worden. Für Gerste ist auch die Nachfrage eine minder dringende und wird der letztnotirte Preis von fl. 3.75 nicht bewilligt. Kukuruz ist wenig verändert und wird in Partien bis fl. 3.75 bezahlt.

Spiritus gilt en detail pr. Grad incl. Jaz 62 kr. Am gestrigen Arader Wochenmarkte waren die Zufuhren genügend.

Weizen wurde à fl. 5.90—6.25 je nach Qualität bezahlt. Korn galt fl. 4.40—4.45. Kukuruz wurde à fl. 3.60—3.70 gekauft.

Die Witterung ist heiter und kalt. Der Maximal-Wasserstand hat merklich zugenommen und fährt bereits Treibend.

P. Ll. Pest, Getreidegeschäfte. Die mitteren Berichte, welche heute von der Münchener Schranne eingingen, sowie der mehr als ruhige Verlauf der vorgestrigen Wiener Fruchtbörse haben hier keinen bemerkenswerthen Einfluß ausgeübt. Bei ziemlich guter Nachfrage für den Consum wie zur Speculation, besonders in späteren Sichten, und einem Umfange von 10,000—12,000 Mz., ließen sich notirte Preise voll erreichen. Von prompter Waare erzielte Theißweizen 87—89 Pfd. 7 fl. 3 Monat, 87—88 Pfd. 6 fl. 80 kr. 3 Monat. Eine Ladung bosnischer Weizen wurde dem Vernehmen nach à 6 fl. 10 kr. pr. Zollettr. in Transitio begeben. — Roggen war bei geringem Verkehre etwas matter. — Gerste unverändert. — Hafer. Bei schwacher Frage für den Consum haben sich doch die Preise zur Notiz behauptet. — Mais. Prompte alte Banater Waare wurde zu notirten Preisen abgegeben, für gute neue wurde 3 fl. 95 kr. bis 4 fl. willig bezahlt.

Vorsteviehmarkt. Die Zuzuhr betrug 1800 St. Bafonyer; verkauft wurden 2300 St. Bafonyer für Wien von 23—26 kr. mit 80—85 Pf. Abzug pr. Paar, für Berlin 300 St. Bafonyer à 28 kr. mit 85 Pf. Abzug für das Leben. Geschäft sehr lebhaft; Verkäufer wollten noch mehr kaufen, doch wollten Eigener nicht unter 30 kr. abgeben.

### Wien, 17. December. (Schlachthofmarkt.)

Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachthofmarkte betrug 1300 ungarische, 901 galizische und 467 infändische Ochsen. Gekauft wurden von Wiener Fleischern 1709, von Landfleischern 601, außer dem Markte 40, und unverkauft gingen aufs Land 313 Stück. Das Schächtungsgewicht war pr. Stück von 380 bis 700 Pfund. Der Ankaufspreis stellte sich pr. Stück von fl. 112.50—202.50 und per Centner von fl. 22.50—25.50 heraus.

(Verlosung.) Bei der am 15. December 1866 begonnenen sechzigsten Verlosung des kaiserlich Paul Ggterich'schen Lotterien-Anlehens per 7,000,000 fl. C.M. wurden nachfolgende 50 größere Treffer gezogen, und zwar:

Nr. 102851 gewinnt 3000 fl., Nr. 114232 und Nr. 152197 gewinnen je 500 fl., Nr. 69937 und Nr. 166902 gewinnen je 400 fl., Nr. 82552, 100622, 108863, 150676 und Nr. 168941, gewinnen je 200 fl.; Nr. 37381, 53119, 85320, 85753, 111009, 137860, 138967, 139932 und Nr. 152280 gewinnen je 100 fl.; endlich Nr. 15673, 17148, 25688, 27710, 30810, 34492, 36462, 37538, 41495, 60088, 75385, 88107, 95306, 100696, 100820, 101437, 101199, 103211, 106411, 113251, 115373, 126187, 128660, 129382, 130199, 135191, 152246, 153788, 164272, 164753 und Nr. 169483 gewinnen je 80 fl. C. M.

Außerdem wurden noch 1950 Treffer mit 70 fl. C. M. gezogen.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 18. December.

Staatsfonds.			
	Geld	Paare	
5% österr. Rät.	53.25	53.35	1864
5% National	67.50	67.20	1864
5% Metallbank	57.80	58.—	1864
5% Gemeinlich	135.—	136.—	1864
5% v. 1839	132.50	133.50	1864
5% v. 1854	75.75	76.—	1864
5% v. 1860	81.40	81.50	1864

Industrieactien.			
	Geld	Paare	
Österr. Rät.	151.70	151.80	1864
Bankactien	715.—	716.—	1864
Anglo-österr. Bank	83.25	83.75	1864
Österr. Dampf.	609.—	610.—	1864
Österr. Dampf.	470.—	471.—	1864

Österr. v. Odra.			
	Geld	Paare	
ungarisch	68.75	69.50	1864
österreichisch	68.50	69.—	1864
französisch	75.—	75.75	1864

Wolfe.			
	Geld	Paare	
Österr.	128.—	128.25	1864
Dampf.	81.—	83.—	1864
Trichter	111.—	113.—	1864
Österr. v. Odra	48.50	49.50	1864
Österr. Dampf	27.—	28.—	1864
Österr. Dampf	21.—	22.—	1864

Wechsel.			
	Geld	Paare	
Frankfurt 100 fl.	131.75	132.—	1864
Hamburg 100 M.	99.—	99.25	1864

Comptanten.			
	Geld	Paare	
Bank-Dukaten	6.27	6.28	1864
Trichter	6.27	6.28	1864
Bank-Dukaten	10.57	10.58	1864
Comptanten	—	—	1864
Bank-Dukaten	10.85	10.90	1864

Wien, 18. December. An der heutigen Vorbörse verkehrten Creditactien in etwas schwächerer, die anderen Speculations-Papiere in besserer Haltung. Neue eröffneten zu 152.10 und drückten sich, nachdem sie 152.40 erreicht hatten, bis 151.90, während Staatsbahnactien sich von 209 bis 209.80 hoben, 1860er Lose von 81.50 bis 81.65 und 1861er Lose zu 73.80 bezahlt wurden; Nordbahnactien kamen in einigen Schüssen zu 154.50 vor.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 151.90, Staatsbahn 209.50. Die Mittagsbörse war wie gestern von dem Volentenmarke beherrscht, der heute in sehr schwankender Haltung war. Napoleonsdor wurden anfangs von 10.60 bis 10.63 bezahlt und wichen später auf 10.58, Ducaten hielten sich zwischen 6.29 und 6.27, Silber zwischen 131 und 131.50.

Effecten, die anfangs von den Valutencomen gehalten wurden, wichen mit diesen wieder zurück.

Zur Schlusszeit waren: Creditactien 151.70, Staatsbahn 209.10, Nordbahn 154.30, Lose vom Jahre 1860 81.50, vom Jahre 1864 73.50.

Verzinsliche Fonds befierten sich um einige Bruchtheile. Industriepapiere waren ebenfalls in besserer Nachfrage. Bankactien 715, Dampfmaschinen-Actien 470, Actien der Anglo-Oesterreichischen Bank 84.

Donnerstag den 20. December 1866:

### LINDA.

Romantische Oper in 3 Abtheilungen von Donizetti.

Tennedareer k. k. Lotto-Ziehung vom 19. December.

67 31 34 16 64

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 19. December 1866.

5% Metallbank	57.90
5% National-Anlehen	66.90
1860. Staatsanleihe	81.30
Bankactien	714.—
Creditactien	151.90

### Wechsel-Cours.

London	132.15
Silber	131.50
Ducaten	6.26

# Gänzlicher Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäftes

## HERRENKLEIDER-LAGERS

des bestassortirten zu herabgesetzten Preisen. J. Hammerschlag.

**Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken**  
empfehlen eine reiche Auswahl aller Gattungen  
**Würnberger-, Galanterie- u. Parfumerie-WAAREN**  
zu überraschend billigen Preisen  
**Samuel Roth.**  
Hauptplatz No. 30.  
Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme auf das prompteste und solideste effectuirt.

**JONAS STRASSER**  
(vormals Brüder Söltz)  
empfehlen seine Fabriks-Niederlage von allen Sorten  
**LEINEN-WAAREN,**  
Numburger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;  
ferner eine große Auswahl der  
**neuesten Kleiderstoffe**  
zu Original-Fabrikpreisen.

**Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke**  
empfehlen der Gefeitigte, welcher suchen aus Wien von einem Einkaufe angelangt ist, dem geehrten Publikum sein bestassortirtes Lager von  
**JUWELEN-, Gold- und Silber-Waaren,**  
nach der neuesten geschmackvollsten Façon, wobei er nicht billigen Preisen die reellste und solideste Bedienung verspricht.  
**M. BRÜLL,**  
Juwelier und beiderer Schapmeister.  
Hauptplatz, im v. Bohus'schen Hause.

Passend als Weihnachts-Geschenke  
**Unentbehrlich für die geehrte Damenwelt!**  
**Neu-England Patent-Handnähmaschinen.**  
Preis: 40 fl. mit Vorrichtungen, 30 fl. mit eingerichteter Lederkassette.  
Die unterzeichnete Fabriks-Niederlage erlaubt sich eine geehrte Damenwelt auf ihre patentirten, selbst in England und Frankreich allgemein beliebten Neu-England Patent-Handnähmaschinen aufmerksam zu machen. Es haben diese Maschinen sowohl den höchsten Schritt als Reizendheit gut und ausdauernd sind mit Säumer und sonstigen Vorrichtungen versehen zu jeder Arbeit, selbst zu den feinsten Steppereien zu verwenden und haben sich in Oesterreich und Ungarn ohne Anpreisung, vermöge ihrer anerkannten Brauchbarkeit und zeitlichen, eleganten Ausstattung selbst in den allerhöchsten Damenkreisen Aufnahme verschafft.  
Es ist eine solche Maschine im Besitze der I. Hohen Frau Erzherzogin Gisela, und erhielt die Maschine auf der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien die große Preismedaille.  
Ich übernehme die volle Garantie für meine Maschine auf 5 Jahre und bin bereit, auf Verlangen Zeugnisse von adeligen und bürgerlichen Häusern einzusenden, welche seit Jahren diese meine Maschine zur größten Zufriedenheit verwenden und das Beste über die wirkliche Brauchbarkeit derselben sagen werden. Ich bemerke nur noch, daß man diese kleine elegante Maschine an jeden Tisch anschrauben und bequem in obiger Kassetten auf Reisen mitnehmen kann.  
**Fabriks-Niederlage: H. Kausch, in Wien, Wieden, Kettenbrückengasse Nr. 1.**  
Bestellungen werden gegen Nachnahme, oder Einzahlung des Betrages sofort auf das prompteste effectuirt.

**Lefauchaux - Doppelgewehr**  
ist verloren worden, trägt die Aufschrift Carl Werlik und C. K. in Gold eingelegt. Dem Aufsteller 10 fl. Belohnung. Abzugeben im Herrschaftshaus in Pantofa.

**Das Guthaus**  
in der langen Gasse zur großen Wiese ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Eigentümer d. H. (869-2,3)

Ad No 10,542. K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.  
**Rundmachung.**  
Aus Anlaß des nächsten Debrecziner Jahresmarktes wird vom 1 ten bis inclusive 16ten Januar 1867 außer den gegenwärtig verkehrenden regelmäßigen Personenzügen, zwischen Czegled und Debreczin in beiden Richtungen täglich noch ein gemischter Zug verkehren, der in der Richtung nach Debreczin von Czegled um 8 Uhr 4 Minuten Abends, in der Richtung nach Pest aber von Debreczin um 10 Uhr 26 Minuten Abends abgeht.  
Mit dieser Fahrpläneintheilung ist die directe Verbindung mit Pest durch den Anschluß an den von Pest um 5 Uhr 19 Minuten Nachmittags, und an den von Czegled nach Pest um 6 Uhr 35 Minuten Früh abgehenden Zug hergestellt.

**Enorme Vorräthe.**  
wie sich in mehreren Artikeln angekauft, veranlassen die kais. kön. landesbef.  
**Leinen- und Wäschwaaren-Fabrik**  
zum **WEISSEN ROSS**  
einen grossen Ausverkauf  
zu veranlassen, wobei nachstehende Waaren für die Hälfte des Werthes, auch unter dem Schätzungspreise, hintangegeben werden.  
Um auch unsoren P. T. Provinzialkunden die ausserordentlichen Vortheile dieses Ausverkaufes zugänglich zu machen, werden Bestellungen gegen Einsendung des Betrages, bei entsprechender Conto-Zahlung, auch mit Nachnahme, unter Garantie, prompt und gewissenhaft in Ausführung gebracht.  
**Fertige Herrenhemden,** aus feinsten Leinen und schönster Machart.  
Weißgarnleinwand und Schirling-Hemden mit schöner Faltenbrust, anstatt fl. 8.20 nur fl. 4.20  
Feine Jäländer Leinenhemden, reine Handarbeit, anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60  
Gute Belfast Leinenhemden, die feinste Sorte, anstatt fl. 6. — nur fl. 3.50  
Schöne Numburger Handgeplüschhemden, fein anstatt fl. 7. — nur fl. 4.25  
Schöne Peralkhemden, aus franz. Percal, anstatt fl. 3.50 nur fl. 2.25  
**Fertige Damenhemden,** neuestes und geschmackvollstes, französischer Schnitt.  
Leinen-Damenhemden, schön gefalzen, anstatt fl. 3. — nur fl. 1.70  
Feine Carolinahemden, neueste franz. Façon, anstatt fl. 4.25 nur fl. 2.60  
Reizgeschickte Perbouquet-Hemden, anstatt fl. 5.50 nur fl. 3.25  
Feine französische Mareshemden, Handstickerei, anstatt fl. 7. — nur fl. 3.75  
Reizgeschickte Jugenhemden, eleg. Pariser Form, anstatt fl. 8. — nur fl. 4.50  
Reizgeschickte mit gestickten Köpfen u. Reemeln jetzt nur fl. 3.50 u. fl. 4.50  
**Gute Leinen-Herren-Unterhosen**  
aus Weißgarn fl. 1.25, aus Numburger fl. 1.50, ungarische Form fl. 1.75  
Bei Bestellungen erachtet man um Einzahlung der Geldweilen Hemden, die nicht bestellt rassen, werden zurückgenommen.  
**Größtes Lager aller Sorten Baumwoll- u. Leinwaaren.**  
Gute schles. Weißgarn-Leinwand, beste Sorte, 30 Ellen von fl. 6.50 bis fl. 9. —  
Beliebt: Numburger Handgeplüsch-Leinwand, 4, u. 5/4, br. von fl. 12. — bis fl. 18. —  
Weiß- und farbige Bettüberzüge, schiffartig, 30 Ellen, von fl. 6. — bis fl. 10. —  
Alle Gattungen Butter, Schmalz- und Pflaucht-Barkent, von fl. 6.50 bis fl. 12. —  
Taschentücher, Leinen-Handtücher, das Dugend von fl. 4.50 bis fl. 8. —  
12 Stück echte Numburger Leinen-Sacktücher, beste Sorte, von fl. 2.50 bis fl. 6. —  
6 Stück Numburger Leintücher, ganze Breite 5/4 u. 1/2, von fl. 15. — bis fl. 18. —  
Besonders empfehlenswerth sind die vorzüglichen 5/4 breiten 50- und 54elligen Weißgarn-, Brabant- und Numburger Weben, zu fl. 16, 20, 24, 30 bis fl. 40 die feinsten.  
Musterkarten und ausführliche Preislisten werden auf Verlangen franco zugesendet.  
**Umsonst** erhalten Waarenabnehmer im Betrage von 50 Gulden eine elegante Leinen-Cafée-Garnitur für 12 Personen.  
**Adresse: Leinwaaren-Fabrikslager,**  
Kaisert. königl. landesbefugtes  
Leopoldstadt, Taborstraße, zum weißen Ross  
Nr. 6 und 8.

**MATICO-INJECTION UND MATICO-CAPSELN**  
VON GRIMAUD & Co. Apotheker in Paris  
Zweck: Dient zur Bekämpfung der Gonorrhoe, ohne jegliche Verletzung von Harnblase und umschließender Harnröhre, ohne jegliche Verletzung von Harnblase oder Harnröhre. Der Arzt Dr. Riederer und die meisten Heilkräfte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle Arten von Gonorrhoeen, die Injektion mit dem Matiko in der Harnröhre angewendet, die Kapselform in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauch von Gopoba-Natron, Gochosen und anderen auf metallischer Basis beruhenden Injektionen nicht hatten weichen wollen. Preis der Matiko-Injektion 2 fl., Matiko-Capseln 3 fl. Haupt-Depot für die österr. Monarchie: in Wien bei Wanda & Köberer, Wollzeile Nr. 1. Niederlage in Grad bei Herrn Johann Starys, Apotheker; in Klagenfurt: in Wölfler's Apotheke.

**Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,**  
bestehend in  
Schreib- und Zeichen-Requisiten, Bronze-, Porcellan- und Papiermaché-Arbeiten, dann allen Arten außerst geschmackvoller Numburger- und Galanterie-Artikeln, die sich zu Festgeschenken sowohl für Erwachsene als auch für Kinder vorzüglich eignen; so wie auch eine Auswahl von  
**MUSIK-INSTRUMENTEN**  
empfehlen zu den billigsten Preisen  
**Josef Krispin,**  
Ritzengasse Nr. 8.

**Dienstmann-Institut „Hordár.“**  
Zur gefälligen Beachtung  
Das gefertigte Institut beehrt sich hienit dem P. T. Publicum die besten Anzeiger zu machen, daß vom 20. d. M. angefangen Bestellungen auf  
**warme Wannenbäder**  
von dem Gemisch analogen Mineral-Quellen-Wasser aus der L. A. Traylor'schen Dampfmahle, mit oder ohne Wanne, angenommen und mittelst der Dienstmannschaft ins Haus geschafft werden.  
**Preis:**  
Für 1 Bad ohne Wanne 1 fl. —  
1 mit 1 fl. 20 —  
1 Abonnement auf 10 Bäder ohne Wanne 8 — —  
1 5 — —  
1 10 — mit 10 — —  
1 5 — 5 — —  
Indem das P. T. Publicum zur größtmöglichen Vermeidung der Bäder eingeladen wird, beehrt man sich unter einem anzugeben, daß sowohl einzelne als auch Abonnement-Karten in der Kanzlei des Instituts, Herrengasse, Sparcassengebäude, gelöst werden können, und bittet man die Anschaffung auf die Bäder rechtzeitig zu machen.  
Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß täglich zwei Dienstmannen Briefe zum Bahnhofe besorgen und Briefe und Pakete bis halb zehn Uhr Vormittags im Bureau des Instituts, Herrengasse, im Sparcassengebäude, entgegengenommen werden.  
Grad den 17. December 1866,  
(874-2,2)  
Das erste „Hordár“-Institut in Grad:  
**J. G. Wollner.**